# Die Polizeistunde.

**Humoreske von Reimmichl.**

Es war nachtschlafende Zeit im Städtchen Knollheim. Der Nachtwächter hatte soeben die zwölfte Stunde ausgerufen, und jetzt wurden auch die letzten Wirtsstubenfenster, die bisher noch erleuchtet gewesen, dunkel. Beim „Löwenwirt" schloß sich dumpfknarrend das Hausstor und der holzerne Riegel schob sich in die Haken. Da kam eiligen Schritten ein Mann die Stadtgasse herunter und wandte sich gleich schnurstracks zum „Löwenwirt". Als er das Hausstor geschlossen fand, wurfte er einen leisen Fluch unter seinem Schnauzbart hervor. Der fluchte Gott war der Unzen-Jaggl, ein Viehhändler aus Leitenbach.

Der Jaggl war zum Lichtmeßmarkt nach Knollenheim gekommen, hatte sich in einem Stammgasthaus „zum Löwen" einquartiert, hatte dort einige Seideln ausgeladen und genachtmahlt, war aber nachher ausgegangen, um ein paar Marktfreunde, den Schnell-Peter und den Hutter-Paul, die beim „Lampl" ihr Quartier hatten, zu treffen. Beim „Lampl"-Wirt ging es lustig her; es war noch eine Menge anderer Händler da, die Unterhaltung wurde immer lebhafter, der Uhrzeiger stieg immer höher, und als der Wirt Polizeistunde und Torschluß ankündigte, mochte es der Unzen-Jaggl kaum glauben, daß es schon so spät sei.

Er nahm jetzt die Beine auf die Achseln und lief, was er konnte, dem „Löwenwirt" zu. Der Jaggl flogte, fluchte und hämmerte schließlich mit beiden Fäusten gegen das Tor, alles umsonst. Einst, der Hausknecht, der das Türhüteramt verlag, hatte sich eben in seinem Schlafkammerl in am Vorderhaus das Nacht eingerichtet, die Schlafhaube über die Ohren gezogen, als draußen der Sturm losging. Er fuhrte auch sofort das Polterabend, stolzte sich der in seiner Wäsche, schlüpfte herausgeschlossen. Der Gaul schrie schon seit Minuten einen Hellen Skandal, aber den Unzen-Jaggl. Der schrend kaum ein Ende.

Der Unzenbauer, der ja auch [illegible] aufstehen, der Unzenbauer war ein Stadtkind, die Bauern und Dörfler [illegible] und dann der Hausknecht aus Hinterkirchen und Eichen-Zöfel aufstehen; der Unzenbauer war aber schon ein bisschen einspi und beurlt gicht, was sich unter dreien Umständen ändern sicher auch nicht einmal geb; er dem offnenden Türhüter, den er aus den Federn aufstimmt hatte, einen Kleinen Silber Trinkgeld.

Den Zaul ärgerte die Geschichte um so mehr, als der Jaggl zu den reichsten Bauern und Handlern gezählt wurde. Doch heute wollte er den perleinten Mamen Moreo [illegible] Als der Jaggl draußen nach langem Suchen den Geldbeutel gefunden hatte und das große Hausglocke jetzt endlich durch den Hof schrillte, stand der Knecht endlich auf, fuhr in seine Hosen, warf sich seinen Stallkittel über, zündete die Stallaterne an und schlurfte in seinen Pantoffeln über den Hof zum Hausstor. Dort rieb er das Schlafe [illegible] und fragte:

„Wer ist?"

„Ja, unter meinen Schuhsohlen."

„Was ist denn das für ein Kriegsmann zu mondschlafender Zeit?"

„Ich bin der Schlafe-Sepp, Apostelin aufwacht und einer ein Stommgott entlassen."

„Ja so, so. Ihr seid der Unzenbauer und habt euch verspätet, aber es tut mir recht leid, ich darf heute niemand mehr hereinlassen; die Polizeistunde ist längst vorbei."

„Geh, mach keine Dummheiten! Ich will nicht da draußen erfrieren."

„Vor keine Dummheiten, mir ist blutiger Ernst. Die Polizeistunde ist einmal Gesetz und Gesetze müssen gehalten werden."

„Jetzt sag' ich dir zum letztenmal, tu' auf, sonst werd' ich dir morgen beim Wirt eine Zeche aufschaffen, daß du dein Pfeifer noch vierzehn Tage feierst."

„Es tut mir wirklich leid, aber ich darf einmal nicht. Die Polizeistunde ist vorbei."

„Die Polizeistunde ist wohl öfter vorbei gewesen und ich bin immer hereingekommen."

„Ich kann nicht helfen; es ist einmal Gesetz und die Gesetze werden von Stunde zu Stunde strenger. Wenn die Polizei darauf käme, dürfte ich sitzen, bis ich schwarz wäre."

„Wo wird die Polizei darauf kommen? Der Nachtwächter ist um diese Zeit dort droben im Oberstadtl."

„Der Nachtwächter ja, aber die Nachbarn, der Neid, die Wände haben Augen und Ohren."

„Jetzt, bei nachtschlafender Zeit?"

„Ja, ja; bei Tag und bei Nacht: das Auge des Gesetzes wacht."

„Das ist doch rein zum Wondtreffen. Was soll ich denn anfangen mitten in stockfinster Nacht und bei der Hundskälte?"

„Geht zum „Lampl" oder zum „Kreuz" oder zum „Engel".

„Dort ist überall schon gesperrt, und dann bin ich auch zu wenig bekannt."

„Seid Ihr? überall Polizeistunde, kein Mensch getraut sich, nach zwölfe mehr eine Tür aufzumachen. Ja, ja, die Gesetze sind streng."

„Aber ich kann doch nicht hier in Freien übernachten!"

„Wartet, bis der Nachtwächter kommt, der hat vielleicht ein Quartier für euch."

„Du verfluchter Dachskopf, du, du Schlappohriger, wär' ich drinnen, so wollt' ich dir deinen Haarboden jäten."

„Ich kann dir nicht helfen, die Gesetze sind streng."

Als der Unzner sah, daß er mit Grobheit nicht hineinkomme, verlegte er sich aufs Bitten. Auch dieses schien nichts zu nützen. Die Gesetze waren streng und wurden immer strenger. Der Jaggl bat flehender. Da sagte endlich der Knecht:

„Ja, ja, ich hab' schon auch ein menschliches Herz unter dem Hosenträger, und Ihr tut mir erbarmen mir, ich will sehen, ich wickle Ihr Zeit und [illegible] Quartier draußen, aber Ihr seid einmal [illegible] für mich [illegible] groß. Ich [illegible] kann ich [illegible]."

„Ich [illegible] Unzenbauer, wo [illegible] und ich erzählt [illegible]."

„Ich [illegible] ein [illegible] Sach [illegible] allmahl."

„[illegible] Gefahr [illegible]."

„[illegible] Stadtl [illegible] Uhr [illegible] Uhr [illegible] Uhr